

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Polizeiangabe Nr. 582.**



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile ober deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

**Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,**  
zugleich Publikations-Organ für

**Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen.**  
Königliche und Gemeinde-Verhöfen.

**No. 69.**

**Sonnabend den 21. Juni 1902.**

**VI. Jahrg.**

## Umtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Die gründliche Räumung des Feuergrabens hat in der Zeit vom 23.—27. Juni er. zu geschieden. Der Graben muß überall die nötige Breite haben. Diejenigen Adjacenten, welche ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, werden bestraft und gezwungen die Räumung auf deren Kosten. Annaburg, den 20. Juni 1902. **Der Gemeinde-Vorsteher. Meigenstein.**

### König Albert von Sachsen

Subilennort, 19. Juni. Se. Maj. König Albert von Sachsen ist heute Abend 8 Uhr sanft und ruhig entschlafen.

Wiederum ist das deutsche Volk in tiefe Trauer verlegt, wiederum sieht Deutschland an der Bahre eines seiner ältesten und ehrenwürdigsten Bundesfürsten. Aus Sibüenort kommt die nach den letzten Meldungen leider nicht mehr unerwartete Trauerkunde, daß König Albert einem erneuten Krankheitsanfall erlegen, daß er infolge großer Herzschwäche sanft entschlafen ist. Der nach einer Krankheit von einigen Wochen verlorene König von Sachsen hat ein Alter von 74 Jahren erreicht. Er wurde am 23. April 1828 als ältester Sohn des Königs Johann geboren. Er erhielt die übliche Prinzerziehung, studierte in Bonn und machte dann die militärische Laufbahn durch. Als Hauptmann wohnte der 21 jährige Prinz 1849 dem Feldzug in Schleswig-Holstein bei; 1866 befehligte er die mit den Desterreichern gegen Preußen im Felde liegende sächsische Armee, die an den Geschehnissen bei Münchengrätz und Gitschin, sowie an der Schlacht von Königgrätz theilnahm. 1870 stand ebenfalls das sächsische Armeekorps unter seinem Kommando. Nach der Schlacht von Gravelotte übernahm der Kronprinz Albert den Oberbefehl über die aus dem preußischen Garde und sächsischen Korps gebildete Maasarmee, welche auf dem Marsche von Metz nach Châlons den rechten Flügel der deutschen Umfassungsbewegung bildete; sie löste siegreich bei Amanvillers, bei Beaumont und half die Entscheidung bei Sedan herbeiführen. Dann nahm sie an der Belagerung von Paris theil.

Nach dem Friedensschluß wurde Prinz Albert zum Generalinspektor der ersten Armeeinspektion und zum Generalfeldmarschall ernannt und erhielt auch, was besondere Beachtung verdient, vom Kaiser Alexander II. von Rußland, den Marijthalorden. So durfte denn Prinz Albert als einer der hervorragensten deutschen Seerführer an dem Kriegszuge in Berlin am 16. Juni des Jahres 1871 theilnehmen und am 12. Juli mit den sächsischen Truppen in Dresden einziehen. Der am 29. Oktober 1873 erfolgte Tod seines Vaters betraf den Prinzen Albert auf den sächsischen Königsthron. Auf die glanzvolle Epoche eines deutschen Truppenführers folgte die nicht minder glanzreiche Zeit seines Friedensfürsten, der stets in erster Sorge

um das Gedeihen seines Vaterlandes bedacht war und sich als treuer Hüter des Reichs und überzeugter Träger des nationalen Gedankens betätigt hat.

König Albert war in kinderloser Ehe mit der Prinzessin Carola von Schweden vermählt. Sein Nachfolger ist sein jüngerer Bruder Georg, der in diesem Jahr das 70. Lebensjahr vollendet.

Das Andenken König Alberts wird von den Deutschen fürchten und dem deutschen Volke stets in Ehren gehalten werden.

### Locales und Provinzielles.

— Eine für Submittenten und auch für interessanten Artikel fällt am 1. Juni die Strafkammer in Gesehenside. Im Frühjahr 1901 wurden von dem Ministerialrat und Leheringenieur für die im Laufe des Jahres auszuführenden häußlichen Arbeiten in 5 Losen vorgenommen; auf eines derselben erhielt die Firma J. F. Kühler in Lehe auf ihr Angebot von 66 137 Mk. den Zuschlag. Dem Mitinhaber wurde nun zur Last gelegt, daß er mit vier anderen Leher-Unternehmern in Verbindung getreten ist, um sie durch Zusicherung und Gewährung von Geldbeträgen in Höhe von je 1000 bis 1500 Mk. vom Bieten auf einige Zoos abzuhalten. Diese haben sich dann auch thatsächlich am Bieten nicht beteiligt. Der Staatsanwalt erhob deshalb gegen Kühler Anklage wegen Vergehens des § 270 des preussischen Landgesetzbuchs. Der Angeklagte will sich durch sein Vorgehen nur einen der Arbeitsleistung entsprechenden Lohn haben sichern wollen. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 500 Mk. event. 50 Tage Haft.

**Die Zurücknahme polizeilicher Strafverfügungen** wurde bisher nur als zulässig erachtet, solange der Antrag auf gerichtliche Entscheidung mit den Strafsachen nicht an die Staatsanwaltschaft weitergegeben war. In neuerer Zeit haben die Gerichte sich jedoch wiederholt auf den Standpunkt gestellt, daß auch nach diesem Zeitpunkte die Zurücknahme noch zulässig ist. Der Minister des Innern empfiehlt den Polizeibehörden die Zurücknahme in solchen Fällen, in welchen Umstände bekannt werden, die die Anfechtung der Strafverfügung als nicht gerechtfertigt erscheinen lassen. Dagegen ist es nicht zweckmäßig, Strafverfügungen gegen den Willen der Staatsanwaltschaft zurückzugeben, da letzterer alsdann die Befugnis zuziehen würde, aus eigener Entscheidung das Strafverfahren nochmals einzuleiten.

**Torgau.** In der am 23. Juni b. J. beginnenden zweiten Schmutzgerichtsperiode kommen folgende Strafsachen zur Verhandlung: 1. Am 23. Juni wider a) den verehelichten Gäusler Emilie Schumann geb. Gärtner aus Zwickau, zur Zeit hier in Dautz, wegen wissentlichen Meineids; b) den Dienstheld Wilhelm Stein aus Belgien, jetzt hier in Unterlungshaus, wegen wissentlichen Meineids. 2. Am 24. Juni wider a) den Maurer Friedrich Wilhelm Schneider aus Zwickau, zur Zeit hier in Unterlungshaus, b) den Fleischermeister Robert Wittig aus Wittenberg wegen wissentlichen Meineids.

3. Am 25. Juni gegen die verehelichte Arbeiterin Ella Schmidt geb. Werlich aus Wittenberg wegen verurtheilter Brandstiftung.

4. Am 26. Juni gegen den Former Georg Joller aus Wittenberg, zur Zeit hier in Dautz, wegen Totschlags.

5. Am 27. Juni gegen den Steinbrucharbeiter Edward Krause aus Schöna, zur Zeit hier in Unterlungshaus, wegen Mordes. 6. Am 28. Juni wider den früheren Postleitungsbeamten August Gustav Hurras aus Eilenburg, zur Zeit hier in Unterlungshaus, wegen Brandstiftung.

**Sichtenberg a. G.** 17. Juni. Recht verhängnisvoll konnte ein Blitzschlag für eine Anzahl Feldarbeiterninnen werden, welcher bei dem furchtigen Gewitter die Schmitz'sche Windmühle traf. Die Arbeiterinnen hatten vor dem starken Regen unter der Mühle Schutz gesucht. Eben hatten sie die Mühle verlassen, als der Blitz dieselbe traf und darauf demolirte, daß sie abgebrochen werden muß. So wurden sie glücklicherweise vor möglicher Lebensgefahr verschont. — Auf Rittergut Trebnitz tödtete ein Blitzstrahl sechs Schweine im Stalle. Stellenweise hat starker Hagelschlag erheblichen Schaden verursacht.

— Die Wihl. Kunert'schen Eheleute auf den Weinbergen bei **Fernberg** wollten heute im Laufe des Vormittags eine Kuh mit Stahl nach Bergwitz zur Bahn bringen. Während der Mann auf einem Handwagen das Kalb vorantstieß, führte die Frau die Kuh hinterher. Mithin und unerwartet sprang die Kuh mit einem Satz hoch, wurde wild und bearbeitete die Frau mit den Vorderbeinen denartig gefährlich, daß ärztliche Hilfe sofort herbeigeholt werden mußte.

**Fernburg, 16. Juni.** Mit gefahrenem Schädel totlos aufgefunden wurde in vergangener Nacht der jung verheiratete Schutzmann Bamberg. Das Seitengewehr fehlte dem Beamten. Der Mörder ist noch nicht ermittelt. — Nicht weniger als acht Personen, auf denen der Verdacht der Hinterschlagung ruht, wurden verhaftet; es sind zum großen Theil Arbeiter aus der Zementfabrik in Walddau. Einer der Verhafteten hat sich kurze Zeit nach der Entlassung in der Balle erhängt.

**Halberstadt, 19. Juni.** Die Anmeldungen zum Kreisturnfeste sind recht zahlreich eingelaufen, es ist errentlich, daß sich die weitgelegenen Ortshäfen, wie Halle, Bitterfeld, Jerich. u. A., zum Theil mit starker Mitglieberszahl an dem Feste beteiligen wollen. Mehr 1500 Theilnehmer sind bereits angemeldet.

**Stendal, 11. Juni.** Auf offener Straße erschossen hat sich gestern früh der 19 jährige Arbeiter Hermann Köhn. Derselbe hatte ein Fahrrad gestohlen und war im Begriff, auf diesem zum Henglinger Thore hinauszuweichen, als er von einem Polizisten anzuweisen und als er nicht flieht, verfolgt wurde. Kläglich rief der Mensch vom Rad, zog einen Revolver aus der Tasche und jagte sich eine Kugel durch den Kopf. Seine letzten an den Beamten gerichteten Worte waren: „Leben Sie wohl!“, dann verschied er. Köhn scheint nicht ganz zurechnungsfähig gewesen zu sein.

**Eisenbahnfreud.** Auf der Berlin-Börsiger Bahn wurden in letzter Nacht zwischen den Stationen Horka und Klebersdorf drei Telegraphen-Stangen durchschnitten, vermutlich in der Absicht, durch Ueberlegen der

Stangen über die Gleise den Nachschneidung in Gefahr zu bringen. Zum Glück hingen die Stangen eben noch an den Leitungsdrähten, wodurch der Zug nur gestreift wurde. Nach den Thätern wird eifrig geforscht.

**Eine verheerende Feuersbrunst** wüthete in dem herzoglichen Jagdschloß zu Groß-Sellen (Nieder-Schlesien). Das 48 Zimmer zählende Gebäude wurde vollständig vernichtet. Das Schloß ist mehrere hundert Jahre alt und ist erst im Jahre 1875 von dem Herzog Ludwig von Sagan umgebaut worden.

**Eine Auffehen** erregende Verhaftung ist in Nützenberg erfolgt. Der Direktor der dortigen landw. Spar- und Darlehnskasse ist unter dem Verdachte des Betruges und der Urkundenfälschung festgenommen worden. Der Vorstand der Kasse hatte, da jenseitig bei ihm als bei der Nützenberger Kriminalpolizei fortgesetzt Anzeigen gegen Schuld eingingen, eine unvorhergesehene Revision der Kasse vornehmen lassen, wobei sich herausstellte, daß Sch. die sogenannte amerikanische Buchführung eingeführt hat und zwar in einer Form, die eine Revision fast unmöglich macht. Es ergab sich, daß Sch. auf sein eigenes Konto als Genosse etwa 44 000 Mark gebucht hat. Eine private Aufforderung, dieses Konto zu begleichen, führte dahin, daß man unter Einnahme und Ausgabe bald darauf 5000 Mk. gebucht fand. Man gewann daher die Ueberzeugung, daß es sich um eine Scheinbuchung handelte, entbot Sch. seines Amtes und machte schließlich der Kriminalpolizei Anzeige, die ihn alsbald verhaftete. Er wurde dem Mobilität-Untersuchungsgericht überwiesen, weil die Kasse um etwa 15 000 Mark gekündigt sein soll.

### Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Am Sonntag, den 22. Juni:  
**Ortskirche:** Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.  
**Schloßkirche:** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Distriktspfarrer Finkehaegel.  
**Pfarzen:** Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

### Markt-Kalender.

Am 25. Juni: Schw. in Herzberg.  
" 26. " Viehm. u. Kramm. in Annaburg  
" 28. " Viehm. in Jessen.



### Prettin-Annaburger Kleinbahn.

Richtung: Annaburg-Prettin.	
	Ab. R. A. R.
Annaburg	7:20 9:46 3:12 6:40 8:30
Eichenhain	6:27 9:58 3:19 6:47 8:38
Wolffig	6:38 10:8 3:30 6:58 8:49
Hohndorf	6:46 10:19 3:38 7:6 8:57
Am Prettin	6:54 10:28 3:46 7:14 9:4
Richtung: Prettin-Annaburg.	
	Ab. R. A. R.
Am Prettin	7:15 8:10 1:16 5:35 7:26
Hohndorf	5:22 8:17 1:24 5:42 7:33
Wolffig	5:30 8:25 1:38 5:50 7:42
Eichenhain	5:41 8:36 1:48 6:1 7:53
Am Annaburg	5:49 8:44 1:56 6:9 8:00

Die mit \* bezeichn. Züge verkehren nach Bedarf. Die Züge führen nur 8. u. 4. Wagenklasse.

### Kur- und Bade-Anstalt Annaburg,

Dampf-, Wasser- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends. **Ernst Kretschmer,** Naturheiln. u. ärztl. gerichtet. Wasser. (Für Damen weibliche Bedienung.) Zu sprechen taglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

Das preussische Herrenhaus nahm nach längerer Debatte das Reichsbeschlagsgesetz in der Fassung des Abgeordnetenhauses an. Die von Sr. Majestät dem Kaiser dem Germanischen Museum gesandte Siegel-Sammlung enthält die Nachbildung der von den deutschen Königen und Kaisern in der Zeit von 752 bis 1806 geführten Siegel, denen sich auch die Siegel der Kaiserinnen der Landrieden, sowie der Reichsöberrichte beigesellen und unter denen die Fälschungen eine besondere Abteilung bilden. Diese Bestimmungen wurden von dem künftl. höchsten Staatsarchivar Oberregierungsrat Dr. Hoffe in Dresden in 30-jähriger unermüdlicher Sammlerarbeit zusammengebracht. Die Stücke sind nach den unmittelbaren von den Siegeln genommenen Abdrücken auf altemaltem Wege hergestellt und sehr verziert. Die historisch wie künstlerisch gleich bedeutenden Darstellungen und die Schrift der alten Siegel geben sie in voller Klarheit wieder und bieten ein in dieser Vollständigkeit nirgends mehr vorhandenes Material. Die Sammlung ist ergänzt durch die Nachbildungen der Siegel des Kaisers Wilhelm des Großen, des Kaisers Friedrich und seiner Majestät des regierenden Kaisers, sowie durch die Siegel des neuen deutschen Reichs.

König Albert von Sachsen war am 18. Juni 49 Jahre verheiratet; im nächsten Jahre würde er das fest der goldenen Hochzeit begehen können. Seine Gemahlin, Königin Karola, die im nächsten Jahre das 70. Lebensjahr vollenden wird, ist die letzte Kaiserin mit ihr existiert, deren Name die Kaiserin des Heiligen Römischen Reichs, die den Thron von Schweden innehatte.

Die Münzräuber der neuen Kaiserin hat nicht nur auf die Festgenossen und unmittelbaren Öfter einen tiefen Eindruck gemacht, sondern ist auch allenthalben im Reich als eine sündende Manifestation der Günstigkeit der deutschen Fürsten und Stämme aufgefaßt worden. Die kaiserliche Weisung von ganz besonderem Pathos getragen und von seltener Wärme durchweht. Sie war wohl auch dazu bestimmt, die neuerlichen Gerichte von Bestimmungen zwischen Mittelstädtern und Zähringern zu Schanden zu machen und vor aller Welt zu bezeugen, daß es innerhalb der Grenzen des Reichs keinen Zucht und Streit in nationalen Fragen mehr giebt, daß die verbündeten Fürsten treu zum Reich und zu einander halten und daß die deutschen Stämme ein Volk von Weibern sind.

Das Kaiserliche Departement hat wie aus Warschau berichtet wird, die Gouverneure im Reichsgebiet angewiesen, Maßnahmen zu treffen, um die Bauern zu verhindern, sich freiwillig nach Preußen zu gehen. Den Preußengehenden soll nur in dem Falle gestattet werden, die Grenze zu überschreiten, wenn sie vorher mit den preussischen Güterbesitzern Arbeitsverträge abgeschlossen haben.

**Frankreich.**  
Die Stofen, welche durch die Humbert-Affäre verursacht werden, belaufen sich, wie gemeldet wird, auf durchschnittlich 400 Fr. den Tag. Die Telegramme, welche in dieser

Sache nach dem Auslande gesandt wurden, haben bisher 30,000 Fr. und die Vererbung der Halbbrüder 15,000 Fr. erfordert.

**Russland.**  
Nach einer Meldung der „Times“ aus Petersburg hat der neue Minister des Innern, Herr von Plehwe, gleich zu Anfang seiner Amtsfähigkeit eine Liste aller während des Stijagins Amtes in den wichtigsten Städten verbannten Personen eingeholt. Die Zahl der Verbannten soll 60,000 erreicht haben, einschließlich der in ihre Dörfer zurückgeführten Arbeiter. Herr v. Plehwe war über das Resultat der Erforschungen erstaunt und erkannte die Gefahr der Verteilung so vieler mißgestimmter Personen über das Land. Seit der Ermordung Stijagins und dem Amtsantritt Plehwe's haben viele bekannte Professoren, Ärzte, Juristen und Literaten den Rat erhalten, um Revision ihrer Fälle einzukommen. Einige der Verbannten kehren bereits zurück; man glaubt aber, daß Plehwe's Bemühungen um Einführung eines liberalen Regimes wahrscheinlich durch die reaktionären Einflüsse, welche Stijagin und seine Unterbrückungspolitik unterstützten, vereitelt werden. Gegenwärtig scheint alles ruhig in Petersburg zu sein, Gerüchte melden aber, daß erste Unruhen in Saratow stattgefunden haben und es heißt, daß 192 Personen in Kiew während der Nacht des 2. Juni verhaftet worden seien.

Großfürstin Helena Wladimirovna von Anstalt, die sich eben mit ihrem Vater, Prinzen Mikolai von Griechenland, dem dritten Sohn des Königsgeorg, verlobt hat, ist schon einmal Braut gewesen. Als sie und ihr erster Bräutigam, der gleichfalls ein Verwandter von ihr ist, sich für die Welt zurückgaben, da ließ es, die lebenslustige, temperamentvolle russische Prinzessin scheinlich, an einen so stillen Hof, wie den babilonischen, zu gehen. Amtlich wurde die Aufhebung dieser Verlobung nie bekannt gegeben. „Gegenseitige Mißverständnisse“ hätten die Gründe zu dem so vieles Aufregung erregenden Schritt gebildet, so lautete die offiziöse Motivierung. Prinz Max von Baden heiratete dann die Prinzessin Marie Louise, Tochter des Herzogs von Cumberland, die sich vor Kurzem mit ihrem Gemahl nach dem Landts Salein bei Liebering an Bodensee begeben hat, um dort nach zweijähriger Ehe erstmalig Mutterfreude entgegenzunehmen. Die Großfürstin Konstantinowa, die von Anstalt die Schwester der Prinzessin Marie von Hannover, und die Großherzogin von Baden haben feierlich die zweite Verlobung des zukünftigen Kronprinzen von Preußen, des Prinzen Wilhelm, feierlich erlassen. Die Mutter der Großfürstin Helena, seiner ersten Braut, die Großfürstin Wladimirovna, geborene Herzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin, eine Tochter des tapferen, edlen Großherzogs Friedrich Franz II, ist unseres Wissens neben der Großfürstin Konstantinowa D., einer altburglindigen Prinzessin, die einzige nach Anstalt verheiratete Prinzessin, die ihren Glauben, den protestantischen, beim Eintritt in die orthodoxe Zarenfamilie nicht abgelegt hat.

**England.**  
Die irische Parlamentspartei beschloß

einstimmig als Protest gegen die Mißregierung Irlands, nicht an den Krönungsfeierlichkeiten teilzunehmen und am Tage der Krönung zu der für dieselbe festgelegten Stunde eine Versammlung der irischen Partei in Dublin abzuhalten, um die Lage Irlands in Beratung zu ziehen.

**Serbien.**  
Ein beim künftl. Hofe beschäftigt gewesener und erst kürzlich entlassener Stallknecht feuerte gegen den Hof-Stallmeister Manulow, einen Meloderichs und abtötete sich selbst. Manulow wurde am Arme verletzt.

**Venezuela.**  
Aus dem Lager der Aufständigen in Venezuela eingelaufene Privatnachrichten melden einen großen Sieg der Rebellen bei Barcelona, wo angeblich die Leberleibstiel der Armee des Präsidenten auf's Haupt geschlagen worden seien. Aus dem offiziellen Lager fehlen alle Nachrichten, ebenso jede Mitteilung des amerikanischen Konsuls oder sonstige zuverlässige Berichte. Es heißt, der Fall von Caracas sei unmittelbar bevor. Die amerikanische Kriegsflootte „Dorset“ und „Cincinnati“ erhielten Befehl, nach der venezolanischen Küste abzugehen.

**Pennsylvanien.**  
Ein Polizeigent, welcher bei einer Grube in Dipsant Wade fand, ist von einem ausländischen Grubenarbeiter erschossen worden. Man befürchtet, daß dieser Zufallfall das Signal zu weiteren Zusammenstößen zwischen Polizei und Streikenden sein werde.

**Irish.**  
Iber Paris kommt die überraschende Meldung aus Addis Abeba, der Hauptstadt Abyssiniens, daß der Gelände Französisch in Abyssinien, Sagardo, seine Wäffe verlangt hat und bereits nach Paris unterwegs ist. Der Negus hat ihm mitgeteilt, daß er die Bahlinie Dibiuti-Herr, für die Franzreich die Zinsgarantie übernommen hat, mit Gewalt in seinen Besitz bringen und die von ihm feierlich erteilte Konzession null und nichtig erklären wird, wenn die französische Regierung nicht diese Zinsgarantie sofort widerruft. Er will in seinem Gebiet keine fremden Staaten direkt oder indirekt gehörenden Eisenbahnen haben.

**England und Transvaal.**  
Der englische Oberbefehlshaber in Südafrika Lord Knickerher überlandete Boten, Delare und Dewet ein Telegramm, in welchem er seine Anerkennung über die Energie und den Eifer, mit dem sie die Arbeit der Hebergabe erleichtert hätten, ausdrückte. Die Art und Weise, mit der der Burgers die Waffen niederlegten, haben den König angenehm berührt und einen tiefen Eindruck auf das britische Volk gemacht, welches die Burgers als Mitbürger herzlich willkommen heißt; er begie die seine Zurecht, daß nunmehr eine neue vollkommene Versöhnung in Südafrika eintreten werde.

Mehrere hervorragende Burenführer, darunter Dewet, werden sich demnächst nach Europa einschiffen, um mit Präsident Krüger persönlich über den Friedensschluß zu konferieren. Dewet ließ gleichzeitig nach Schierfien (Athenland), woselbst unlangst dem tapferen Burenführer ein Denkmal errichtet

wurde, die Meldung ergehen, er beabsichtige, Deutschland zu besuchen, um dort für unbestimmte Zeit Aufenthalt zu nehmen.

Von den übrigen Burenführern wird General Botha Belgien, Holland und Frankreich, Delare Anstalt und Mexiko Amerika besuchen, um Gelder für verarmte Burenfamilien zu sammeln. Dewet dürfte in Berlin Anfangs September eintreffen.

**De Wets Friedensrede.**  
Als General De Wet im Lager von Winburg eintraf, wurde er sofort von mehreren Tausenden von Männern, Frauen und Kindern umgeben, die in wildem Gedränge und schreiend verurteilten, dem berühmten Führer die Hand zu schütteln. General De Wet bestieg einen Tisch und sprach zu der erregten Menge. Zuerst wandte er sich an die Frauen. Er dankte ihnen herzlich für die unergründliche Unterstützung, die sie der Burenfahne während des Krieges im Feld und im Lager hätten zu teil werden lassen. Er faß, daß die Burgers längst hätten die Waffen strecken müssen, wenn die Frauen nicht zu entschlossen gewesen wären. Er wünschte nicht einer Nation anzugewandern, deren Frauen schwach seien, aber er habe von allen Seiten und aus allen Lagern von ihrer Entschlossenheit und davon gehört, daß sie in hervorragender Weise die Burgers ermutigt hätten. Sie wären jetzt unter einer neuen Regierung. Niemand vorher seien sie unter einer anderen Regierung gewesen. Diese Regierung sei die englische, und er habe ihnen zu erklären, daß dies heute die gegenwärtige Regierung sei. Er fuhr fort: „Ich sage, daß unsere Regierung die englische sei, weil ich mich jetzt unter dieser Regierung befinde, und weil ich kämpfte, bis meine Kugel nicht mehr war. Wie bitter es auch war, die Zeit war gekommen, wo wir die Waffen niederlegen mußten, und deshalb rufe ich Euch, der neuen Regierung treu zu sein. Es ist vielleicht hart für Euch zu hören, daß wir eine neue Regierung haben. Gott hat so entschieden, und so müssen wir unsere Sache, für die wir 2 Jahre und 8 Monate gekämpft haben, aufgeben. Gott verlangt von uns, als einer christlichen Nation, daß wir jetzt der neuen Regierung treu sind. Ich danke meinen Schwefelern von Dergen für ihre Treue und Anhänglichkeit an unserer Sache. Wir wollen uns Gottes Entscheidung beugen und ich bitte euch, mit mir und den Burgers unserer neuen Regierung treu zu dienen.“

**Gewerkschaften.**  
Von dem Ende des Ausloos-Vertrages über den Verlauf des Prozesses, der seit Wochen die italienischen Zeitungen und deren Verleser beschäftigt und nicht weniger als 50 Gerichtsverfahren beantragt, wird nun noch berichtet. Die insgesamt große Anzahl der Zeugen, die sich unterwirft von der Vernehmung fern und fern selbigen hat, hatte man in einer verlassenen Kirche einquartiert, wo sich die Gruppen der Familien in den einzelnen Kapellen drängten vor den Blicken der Richter durch Vorhänge aus ihren Stuhlschichten lösten konnten und auf dem großartig gepuderten Stroh ihre Nachbarn auslachten. Seine unermüdliche Bemühtung scheint nur allein nicht bezwecken zu haben. Sogleich er zehn vorläufig ausgeübte Verdächtige zugehoben hatte, ließ er nicht ab auf seine Freipredigung zu rechnen. Er hoffte auf „Sitz in ein fremdes Land“. Doch wollte er ein neues Leben beginnen, gann er nicht eigentlich Calabre zu sein, sondern einige Tropfen Blut eines französischen

# Schlagende Wetter.

29 Erzählung von H. Linden. (Nachdruck verboten.)

„O, ich bitte Sie, Frau Klinghoff!“ meinte Reinhard erregt ab. „Ich meinerseits begreife nicht, wie man das, was ich gethan habe, nur so aufbauschen konnte.“  
„Eien Sie still, verfluchen Sie sich nicht,“ rief sie, die seine ringelgeschmückte Hand auf seinen Arm legend.  
Sunbera war bei dieser Verhörung so eigen, als ob ein elektrischer Schlag ihn durchschlug.“

Wenn Sie denn keinen Dank annehmen wollen von meinem Vorne, so nehmen Sie ihn von mir.“ sagte Frau Mele, „oder wollen Sie den auch ausschlagen und verschmähen?“

„Ich bitte Sie, Frau Klinghoff — ich weiß nicht!“ sprach er vernarrt unter dem Blick ihrer Augen; dann aber warf er mit der ihm eigenen radschen, entschlossenen Bewegung den Kopf zurück. „Ich sagte ja schon, daß er mir nicht zukommt und was mir nicht gebührt, kann ich nicht nehmen,“ entzettelte er entschieden.

„Sie war zu ihm herabgesehen und blickt an seine Seite getreten. „Hören Sie, Sie Stolzer, ist es nicht Sitte, daß man Redellen, Denkmägen reinen, die eine tapfere, klüme That vollbringt, zum Andenken an diese? So etwas vergleichen möchte ich Ihnen scheuten, darf ich denn auch das nicht?“

„Er sah sie einen Augenblick groß an; dann zuckte ein Lächeln um seinen Mund. „Einen Orden wollen Sie mir verschlehen? Eine solche Gnade dürfte ich nicht ausschlagen.“

„Ach was, Orden!“ Spürte Sie nicht, oder doch, sehen wirs meinethen an als Ehre, ich hätte also Ihre Erlaubnis. Sie sollen ein kleines Andenken haben, ob es Ihnen weitholl sein wird, weiß ich nicht. Aber nicht jetzt, nicht hier kann

ich es Ihnen geben, ich werde es Ihnen bringen, ich will Sie noch einmal aufsuchen zu Hause, bei Ihren Fliegelttern.“

„Meinen Fliegelttern?“ wiederholte Reinhard erstaunt, denn er selber nannte die alten Leute niemals so.

„Ja, Sie wundern sich, daß ich Ihre Verhältnisse kenne. Ich weiß, daß Sie kein Sohn dieser Leute, dieser Gegend sind. Das erkenne man übrigens, sobald man nur ein Wort mit Ihnen geredelt hat. Sie stammen aus anderer Sphäre, mer weiß, welches Unglück Ihre Eltern betroffen und Sie in diese Verhältnisse gekannt sind.“

„Sie irren, Frau Klinghoff, ich bin ein Sohn des Volkes und das rechte ich mir zur Ehre! Als kleines Kind hat ich wohl mal Bergarbeiten daran gefunden, mir allerlei Märchen auszumalen über meine vermeintliche vornehme Herkunft, nachdem die Großmutter mir erzählt, auf welche Art ich damals zu ihnen gekommen bin. Es was auch, die den Glauben an dieselbe näherte, nun aber, nachdem ich Mann geworden, ist es mein Stolz, ein reicher Sohn der Arbeit zu sein.“

„Sie sind ein Startkopf! Aber pfaffen Sie auch, daß ich Sie bewundere wegen dieser Hosen, trocknen Art und wegen der klümen selbsthohen Weise, in welcher Sie sich zum Führer und Sprecher Ihrer Kameraden machen? Mein Mann zählt Ihnen deshalb, doch hochachten wird er Sie müssen und ich — ich ehre und bewundere Sie!“

Seine Augen leuchteten auf, ein tiefes Roth der Erregung lag über sein Gesicht.

„Sie sind edel, Frau Klinghoff.“

„Sein Athem ging rasch, sein Herz pochte in ungewohnten Schlägen.“

„Also ich komme zu Ihnen und — nehmen Sie dies zum Pande dafür!“ flüsterle sie, die sammtfarbene gluthrothe Nase aus ihrem Gürtel nehmend und ihm hinreichend. Erregt, bebend, sögerte er einen Augenblick, sie zu nehmen, dann aber that er's und wollte sie eben in seiner Brusttasche bergen, als ein Dritter hinzutrat.

„Schad, daß der Herr Gemahl nicht zugegen ist und dieser junge Säuer nicht gerade die Karte schlägt, sonst wäre es ein lebendes Bild aus der Ballade von „des Sängers Fluch“.“ Der starre, finstere Gemahl, der jugendliche Säuer, die schöne Königin und die Rose von ihrer Brust, das alles paßt trefflich hier,“ stieß der Director hervor, fastbildlich in unterdrücktem Jörn.

„Bedauere nur, daß ich eben hier im Hause zu thun hatte und so ungeschicklich die schöne Scene hüben mußte,“ lägte er hinzu, mit haferfüllen, sprühenden Augen den jungen Stelger anblickend.

„Ich verheie Sie nicht, Herr Director!“ sagte dieser stolz, „Adeu, Frau Klinghoff!“

„Ich finde es wenig tactvoll von Ihnen, Herr Director, in dieser Weise von meinem Gatten und mir zu sprechen!“ agte Frau Mele so laut, daß es der Fortgehende noch hören konnte.

„Was der Director erwiderte, konnte er nicht verstehen, er vernahm nur Turse gedämpfte, erregte und halbtäher gedehnte Worte, deren Ton fast drohend klang. Was fehlte! Das herrschliche Brauns, in dieser Weise der Gemahl des Grubenherrn gegenüberzutreten? Wahrlich, er hatte dann nicht Unrecht, sie gleich in ihrer Freundlichkeit der jungen, schönen Gattin des finsternen, starren Königs. Er wollte es sich selber nicht eingelehen, aber es war doch so, mit schmeichelmund Zauber berückte ihn ihre Schönheit, ihre Art, ihn anzusehen und mit ihm zu reden. Und doch, es lag etwas darin, was ihn beengte, was ihn mit unerklärlicher Schen erfüllte. Hatte sie nicht gesagt, sie bewundere ihn? Ja sie, sie verlangte sein Streben und Ansehen! Aber eine Andere verstand ihn auch, ein reines, tapferes, tief und heiß empfindendes Herz umfand das seine mit all der starren, reinen Gluth einer idyllenlosen Liebe, das wußte, das fühlte er. Sie, die arme Bergmannstochter, ein Kind des Dorfes gleich ihm, sie war vergeblich und ebenio im Starre, dem flüze jeder Gedanken und Pläne zu folgen.“

Führen in seinen Tagen verlor. So verhielt er in seiner letzten Selbstbestimmung, die ihm nach der Befreiung gestattet war. Er zog keine weiteren Bestimmungen, daß seine Beerdigung der des geringsten Sohns gleichkommen würde, erwartete er jedoch gleichzeitig den Ausdruck der Gefühlsregung. Er ist für lange und ruhig auf einem Stein, das er sich aus seiner Zeit gekostet hatte, hinter dem Hüter seiner Seele im Saal. Die ihm anvertraut und unversetzt schmerzliche Beerdigung zur lebenslänglichen Glorie führte er lächelnd an und sagte zu den Umstehenden freundlich: Auf Wiedersehen! Er wird appellieren. Auf eine gewisse geistige Harmonie zwischen ihm und dem Leben, die er nicht ohne seinen Gedanken bei der Beerdigung erwartete er eine Umwandlung des Lebens.

**Gen.** Im Jahre 1883 wurde der Bergmann Spitz wegen Zittlichkeitsverbrechen zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, welche Strafe er trotz unabhelflicher Unthätigkeit abtrotzte. Die Bestrafung erfolgte auf Grund der Aussagen der mit ihm im Streit lebenden Zittlicher, die nur bereit von ihrem Gewissen geredet wurde, daß die dem Genie angelegte, damals höchste Anstalt gemacht zu werden. Am Wiederantritt der Freiheit wurde ihm Spitz von der Staatsanwaltschaft freigesprochen.

**Ein.** Die Strafanstalt verurteilte den Vermeintlichen Mörder, der Meiners wegen Diebstahls in der Unterstadt zu fünfmonatigen Gefängnis.

### Aus aller Welt.

**In den Szasvarer Kohlengruben** fand eine Explosion schlagender Wetter statt. Eine Anzahl Bergleute wurde verstorben; bis jetzt ist es nicht gelungen, einen Toten zu bergen.

**Ein furchtbarer Cyclon** zerstörte die Stadt Karachi. Die Stadt wurde von den Wellen verschlungen, zahlreiche Einwohner sind umgekommen. Die Dampfer „Simla“, „Gib of Delhi“ und „Atala“ sind mit Frachtschiffen zerstört.

**In Schlesien** andauernden Schneefällen sind die Flüsse Böhmens bedenklich gestiegen, weshalb überall Ueberschwemmungsgefahr besteht.

**In Breslau** wurde der Kaufmann Thomas, als er seinen Laden öffnen wollte, das Opfer eines Verbrechens. Im Begriffe, vom Centre nach dem Verkaufslotale zu gehen, traf er einen Einbrecher bei der Arbeit, der ihm, als er sich ertappt sah, mit einem Hammer niederhieb. Der Schwerverletzte wurde nach dem Krankenhause gebracht. Der die That begreifende Thäter wurde verurteilt und festgenommen.

**Mitte Mai** wurde in der russischen Grenzstation Alexandrow ein großer Schmuggel an Seiden- und Leinwandern entdeckt, indem man in einem mit Vorlagbrettern beladenen und plombirten Güterwagen unter den Brettern verdeckt einen Ballen fand. Jetzt sind unter dem Verdacht, den Schmuggel verurteilt zu haben, der Güterbodenarbeiter Golata aus Stenzen und der Vorarbeiter Szepankowicz verhaftet worden.

**In Plessen** ist die isabellkranke Eberhards Nieser mit aufgeschlitztem Leibe aufgefunden und noch lebend ins Krankenhaus gebracht worden. Ein als Thäter verdächtigter Fabrikarbeiter ist entflohen.

**Eine große Feuersbrunst** vernichtete mehrere Häuser in Draab. Drei Personen verbrannten, zwei wurden schwer verletzt.

**Die hohlfährige Arbeiterin** Ludewig verlegte den Kaufmann Schütz schwer durch Ueberlieferung. Vor ihrer Verhaftung nahm

die Thäterin Gift zu sich und liegt schwer krank darnieder.

**Der holländische Kommandeur**, Generalleutnant v. Bod und Boland trat in Dienst bei der Befestigung eines Dragonerregiments ein schwerer Unfall. Als bei einer Parade „Recht“ geblasen wurde, befand sich der General unmittelbar hinter den Fronten und wurde von der Kasse eines Dragoners bei Aufstufung des Kommandos an der Wade und dem Halse verwundet. Der General wurde nach einer Privatkur geschickt.

**In Cosbani** erkrankte ein 23-jähriger, seit drei Jahren gefestigter Mann, seine im Felde arbeitende Mutter, die bald verstarb. Der Mörder wurde verhaftet.

### Baus- und Wissenschaft.

Ueber den vulkanischen Ausbruch auf Martinique und die ungewöhnliche Temperatur (siehe A. Zeits. in der „Revue scientifique“). Die vulkanischen Ereignisse sind bekanntlich durch eng mit den meteorologischen Naturerscheinungen verbunden, die in den anderen Teilen der Welt das Klima fast davon beeinflusst wird; der wirklich winterliche Mai, den wir durchgemacht haben, war ein deutlicher Beweis dafür. Dieser Einfluss auf das Klima ist auch jetzt im Bereiche der bedeutenden früheren Ausdehnung beobachtet worden. Es ist zu bemerken, daß die Wiederabnahme der Temperatur in unseren Breiten freilich mit der Abnahme der telestischen Strahlung im Golf von Mexiko und den Küsten zusammenhängt; die magnetische Kraft verhält sich hier und befindet sich schon durch Wetter, das Wetter ist während, immer während; es ist anzunehmen, daß die Temperatur im Laufe dieses Sommers hoch sein wird. Jeder Wiederanbruch der telestischen Strahlung im Winter muß hier seinen Niederschlag finden und sich durch einen Temperaturrückgang bekunden; man sieht die Beobachtung durch die täglich einlaufenden Zeitströme kontrollieren und die Schwankungen der elektrischen Quantität verfolgen. Am 6. und 7. Juni hat man uns zum Beispiel einen Wiederanbruch angeblüht; gleichzeitig ist die Temperatur von 27 Grad im Schatten auf 9 Grad.

### Vermischtes.

**Das Erdbeben** in Guatemala. Der Verlust an Menschenleben ist bei dem letzten Erdbeben nicht gerade beifollos gewesen — man rechnet an 200 bis 500 Tote — dagegen ist der Verlust an Bauteilen und Besitz in mehreren größeren Städten und fast allen Plantagen, die von dem Erdbeben betroffen worden sind, ungeheuer groß und beläuft sich auf viele Millionen Besos. Nach dem Erdbeben vom 18. Mai hat es unglückliche weitere Erdstöße von mehr oder minder starker Heftigkeit gegeben. Es scheint, daß der dicht bei Quezaltenango gelegene Vulkan Cerro-Cuadradillo zum Ausbruch gekommen ist. Dieser Vulkan war nie gänzlich erloschen. Sein letzter, dem jetzigen vorhergehender Ausbruch dürfte vor mehr als 400 Jahren erfolgt sein.

**Der Dem.** Polsterer ist in Liverpool erkrankt. Er ist ein etwas ordnender Herr namens John Wilson, der seit 1881 behändig zwischen dem Innhofen und seiner Wohnung hin und herpendelt ist. Diesmal wurde er für zwölf Monate in den Schatten gestellt. Als er das Urteil hörte, sagte er im Tone tiefer Entrüstung: „König Edward soll also am Tage seiner Krönung einen seiner imperialistischsten Unterthanen nicht zu sehen bekommen.“ Der Richter bedauerte das gleichfalls, aber er konnte dem fönigstreuen Manne nicht helfen.

**Ganz unglaublich** klingt, was, dem „A.“ zufolge, die „Boce bella Verita“ erzählt. Nichts geringeres nämlich, als daß der große Paph Leo XIII. sein eigenes Strindsmöden, d. h. eine Frau, die ihn als Kind an ihren Armen trug, in Verbataubenz empfangen hat! Es war die hundertjährige Kaiserin Anna Moroni aus Cori, die bei einer Hochzeit in der Familie Becci den damals vierjährigen Strindsmöden hütete und spazieren trug! Das Wiedersehen der Beiden hatte etwas Grausehens, und lange unterließ sich der heilige Vater mit der Mutter einer gemeinsamen Erinnerung an Gaspino und Cori. Da die Alte etwas schwerhörig war, diente Dr. Vapponi als Dolmetscher.

**Die** amerikanischen Dampfmaschinenbureaus belagt, daß die Zahl der Reisenden nach Europa seit der Krönungsfeier geringer ist als in den vorigen Jahren und daß überdies die meisten amerikanischen Reisenden für Deutschland gebucht sind und nach deutschen Bädern, aber nicht nach England gehen, angeblich in Folge der exorbitanten Preise in London.

**In Moskau** ging ein gewaltiger Hagel von Hagelsteinen bis hundertfachen Eiskugeln nieder.

**Die Newyork** Central- und die Pennsylvania-Bahn haben jede einen neuen Sitzwagen zwischen Newyork und Chicago eingeführt, welcher die Strecke in 20 Stunden zurücklegt bei einer Geschwindigkeit von 45 1/2 Meilen in der Stunde.

**Am 22. März** 1902 starb in der Hauptstadt Mexiko im Alter von 75 Jahren General Mariano Escobedo, dem sich vor 35 Jahren Kaiser Maximilian im Gefolge der Stadt Queretaro auf dem Cerro de las Campanas ergeben hatte. General Escobedo, der nach 43jähriger aktiver Thätigkeit als Soldat seit längeren Jahren auf seinem Landgute in voller Zurückgezogenheit lebte, vollendete kurz vor seinem Tode ein größeres Memoirenwerk, das für die Geschichte der Republik Mexiko und des unglücklichen hiesigen Erzherzogs nicht unwichtige Details enthalten dürfte.

**Der Graf** von Turin, ein Vetter des Königs von Italien, soll im Herbst eine Reise nach Afrika unternehmen, die ungefähr ein Jahr dauern wird. Er wird mit dem Reich von Marokko beginnen und zuletzt vom Kapland aus einen Absteiger nach den Burenstaaten machen. Der Graf von Turin wird von Deutschen, die ihn gelegentlich der Turiner Ausstellung kennen lernten, als ein ebenso unterrichteter wie lebenswürdiger Prinz geschätzt.

**Eine lustige** Episode spielte sich kürzlich gegenüber dem Kriminalgerichtsgebäude in Berlin ab. Ein wegen Unterschlagung angeklagter gewesener Handlungsgeselle war, obgleich der Staatsanwalt energisch seine Verurteilung zu einem Monat Gefängnis beauftragt hatte, freigesprochen worden. Als der freigesprochene das Gerichtsgebäude verließ und über den Damm zur Galleische der Straßendamm schritt, hob ihm der Wind plötzlich seinen lebenden weichen Strohhut vom Kopf und trieb ihn einige Meter weit fort in den Straßenschutt. Da sprang ein

in kurzer Entfernung stehender Herr hinzu, rannte dem flüchtigen Strohhut nach und rief nicht eher, bis er ihn ergriffen und seinem rechtmäßigen Besitzer wieder zugeführt hatte. Ein Augenblick des Staunens folgte. Es standen sich nämlich in der Verion des Verlierers sowie des höflichen anderen Herrn Angeflagter und Staatsanwalt gegenüber, die vor einigen Minuten im Gerichtssaal in einer weniger harmlosen Weise zusammengetreten waren. Der Angeklagte von vorn war erst ganz perplex und suchte dem Herrn Ankläger dann mit folgenden Worten zu danken: „Gnädigster Herr Richter, Herr Staatsanwalt, ich danke Sie, daß Sie sich meiner wegen noch ferner bemühen würden!“ Während entfernte sich der also Angeber höchst glücklich.

**Ein** neues Buch. Adolphe Brisson erzählt im „Temps“, daß er jüngst auf der in Paris eröffneten Ausstellung von Bucheinbänden mit dem bekannten Buchsammler Henri Davignon zusammengetroffen ist, der ihm im Laufe eines Gespräches einige charakteristische Typen von Buchfreunden und Buchhändlern schilderte. Einer dieser Buchhändler, der 80 jährige P. . . . hat sich Dienstmädchen geheiratet, um in den Besitz eines seltenen Buches zu gelangen. Das Mädchen hatte, von der Sammellei seines Herrn angezogen, sich selbst mit Leidenschaft dem Bücherammeln ergeben und brachte ihm in Marktorte einen Haufen alter Schmöder, die es für wenige Pfennige erstanden hatte. P. . . . fand unter den alten Büchern die erste Ausgabe des „Septameron“ von 1559 in rotem Marquini Einband. Auf der Angekündigte trug das Buch das Wappen der Gräfin v. Verrie, der berühmten „Dame de Volpate“. P. . . . wollte seinem Mädchen das Buch für 600 Mark abkaufen, aber da er vorher unvorhergesehen erlangt hatte, daß das Buch mindestens 10,000 Francs wert sei, wollte das Mädchen von dem Geschäft nichts hören. Um nun das seltsame Buch trotzdem zu erwerben, reichte P. . . . ganz einfach dem Dienstmädchen die Hand zum ewigen Bunde. Die Frau ist vor längerer Zeit gestorben und P. . . . kann sich jetzt endlich allein an den „Septameron von 1559“ erfreuen.

### Für Geist und Gemüt.

— Gute Anekdoten: Danksatz: „Herbert, Marie! Ein Soldat in der Rede! Und noch dazu beordere Sie ihn auf Weisung Vorgesetzten?“ — Köchin: „Ja, Vorgesetzter, er ist — ein Soldat!“

### Bei Hül.

„Wunder!“, laut, wenn man die Rosen Du Dornen nur anfaßt, Wenn ganz Wolken entriekt, Den letzten Stern entriekt.

Schweig! still, ob auch verstanden In Weh sich muß dein Herz, Einmüde nimmt die stille Erde Dich auf mit allem Schmerz. Der freud die lustige Rosen Der Vater lieb in Hül, Schmäht dich zur schönen Sonne, Drum, liebes Herz, sei still!

(Gottmanns Anekdoten.)

— Unmöglich, Junge! (Der durchsamt mit einer Dame ins Gespräch kommen will.) „Fänden Sie nicht, gnädige Frau, daß das Weib den Augen außerordentlich gut ist?“ — Dame: „Seien Sie nicht so eitel, junger Mann!“

## Schlagende Wetter.

30

Erzählung von A. Linden.

(Nachdruck verboten.)

Noch immer klopfte Reinhard das Herz in seltsamer Erregung. War die gluthrothe Hofe der Frau Ahe schuld, die darauf ruhte und von der ein heftiger beengender Strom, wie der Duft, auszugehen schien und lag in sein Herz ergoß? Er griff nach ihr, er wollte sie entziehen, aber wie sein Blick in ihren blickenden Gesicht sich, wäre es ihm um Alles nicht möglich gewesen, sie achlos an den Bergand hinzurufen und er barg dieselbe wieder auf seiner Brust. Als er an Madelins Gange vorbeikam, stand Madelin draußen und schien auf seine Rückkehr gewartet zu haben. Er mußte selbst nicht, wie es kam, daß es ihm diesmal lieber gewesen wäre, wenn er hätte vorbeiziehen können.

„Reinhard, lei nicht böse, daß ich Dich aufhalte, aber ich müßte gerne wissen, wie sie zu Dir gewesen sind da oben, ist alles wieder gut?“

Er zuckte ein wenig ungeduldig die Achseln. „Gut, das gerade nicht, wir haben Wortwechsel gehabt, ich hab meine Meinung frei herausgesagt und das konnte der Herr Arlinghoff nicht vertragen.“

„Wenn sie Dir nur nicht noch mehr Verdruß machen“, faste sie besorgt und lag so innig zu ihm auf, daß er sich feiner Neigung von lochen fast schämte. Unwillkürlich wollte er ihr die Hand schenken, aber dennoch zog er die Hand wieder zurück, es war ein geheimnisvolles Etwas, was ihn davon abhielt.

„Halt Du sie denn auch gesehen?“ fragte Madelin etwas schüchtern und ängstlich.

„Sie? Wen meinst Du damit?“

„Die schöne Frau Arlinghoff, hat sie auch wieder mit Dir gesprochen?“

„Ich sah die Frau Arlinghoff, als ich fortgehen wollte,“

entgegensteht er mit kaum verbosener Ungeduld. „Es ist schon jetzt geworden, ich kann mich heut nicht länger aufhalten! Geht den Großvater, von mir und sag ihm, ich käme vielleicht morgen einmal.“

„Er hätte aber so gern, wenn Du fest mal eben hereinwinnst, er war so gespannt, was es oben in der Villa gegeben hat.“

„Halt Du ihm denn davon erzählt“, fragte er misbilligend. „Ich will ihm dann eben nur „Guten Abend“ sagen, hab aber nur einen kurzen Augenblick Zeit.“

Reinhard schritt voran durch den Flur in die einfache, doch lauter und freundlich ausgestattete Stube. Im Lehnstuhl, in der Nähe des Fensters lag der alte Obersteiger; sehr blaß und matt sah er aus.

„Gut auf! Vater Belsmann!“

„Aha, bist Du da, Reinhard, Gut auf!“ antwortete er kurzatmig. „Du warst oben bei dem Herrn Arlinghoff, die Madelin hat mir schon erzählt. Nun, wie ist's gewesen, mein Junge?“

„Oh, Vater Belsmann, es wird wohl Euch nicht recht liegen, aber leider ist's so, wir haben Wortwechsel gehabt und Herr Arlinghoff scheint mir sehr zu zürnen.“

„Das ist doch nun wunderbar. Kann mir denken, wie es gekommen sein mag. Na, ja, ich war schon bang davor. Er ist ja schon alt und aufgebracht. Du bist's aber noch mehr.“

„Nimm mir nicht böse, Reinhard“, sagte der alte Obersteiger vor, „sichst Du, ich hab Dich immer gern gehabt und ist von Herzen müde, ich will Dich nicht so ein schickiges, fremder und unbekannter Bergmann, ehrenvoller, frömmere und treuerherziger Bergmann, als ich dich jetzt Gutes immer fester werden. Glaub mir, mit all den schönen Worten, die in den Büchern und Zeitungen stehen, wird nichts ausgerichtet und sie haben nicht viel auf sich. Du hast Dir dadurch den Kopf verdreht lassen und mein Wunder, was für ein Unrecht uns Verleuten hier geschehen; aber siehst Du, ich weiß, daß Herr Arlinghoff ein warmes

Herz hat für uns, daß er immer sorgt und hant, es so einzurichten, wie's für uns und ihn gut ist. Bist den nur mal erst wieder gesund sein, dann kommen wir nicht zu kurz bei ihm, er wird sich wieder gut machen, was der Director hier verkehrt hat.“

Reinhard biß sich schmeigend auf die Unterlippe während des Ermahnung des alten Steigers.

„Mr. Ich hab doch von andern Schlang, Vater Belsmann, wir verlieren uns nicht“, entgegnete Reinhard. „Das Herr Arlinghoff gut ist, ich will's ja glauben, aber ich weiß nicht, wie es kommt, daß wir immer an einander geraten.“

Es war an einem Sonnabend Nachmittags, als der Director der zwei Tage verweilt gewesen, mit raschen Schritten auf der Landstraße von Bahnhofs her dem Verwaltungsgebäude zueilte. Da hallten ihmelle Schritte hinter ihm. Jetzt hatte der andere ihn erreicht, sich umwendend, sah Brauns in das rotte gebundene Gesicht Gumbers.

„Na, da hab' ich mich plagen müssen, daß ich Sie noch eingeholt hab', Herr Director!“, sagte dieser mit freudiger Zutraulichkeit. „Sie laufen ja so arg, als wenn . . .“

„Was wollen Sie?“ unterbrach ihn Brauns barsch. „Oh, das ist so schnell nun nicht gefagt! Dazu muß man sich schon ein klein bißchen Zeit nehmen!“

„Dann kommen Sie ein andermal zu mir. Ich hab' jetzt nicht Zeit, mich lange aufzuhalten. Wenn Sie irgend ein Anliegen haben, so sagen Sie es mir.“

„Ein Anliegen ist es nicht!“, faste mich kaum's schon egal sein, ob Sie's wissen thäten oder nicht, aber ich wollt' Ihnen doch gern 'nen Gefallen thun damit, daß ich Ihnen sag, was ich weiß. Eine Sand wärdig die andere! Sie haben mit demials den Obersteigerposten verprochen, ich denk', daß es doch nicht zu lang' mehr dauert, bis ich ihn krieg'!“

(Beziehung folgt.)

**Anzeigen.**

**Wiesenverpachtung.**  
Montag den 23. Juni  
Nachmittag 3 Uhr  
sollen die den **W. Voigt'schen**  
Erben gehörigen

**Burgwiesen**  
an Ort und Stelle weißfahrend ver-  
pachtet werden.  
Annaburg. J. M. Müller.

**Eine Wohnung**  
von 4 Zimmern mit Zubehör, so-  
wie eine besgl. von 6 Zimmern mit  
Zubehör hat zu vermieten  
Staufmann Müller.

**Eine Wohnung**  
hat zu vermieten  
Stein, Holzbockerstr.

**Simberfaft,  
Citronensaft,  
Kirchsaft**  
empfiehlt die  
Apotheke Annaburg.

**Seifung Weidlich**  
"VEILCHEN"  
SEIFEN-PULVER  
Schon die Seife  
flößt die Arbeit  
leichter. Die Wasche  
bleibt weiß. Wasche  
ausgesprochen Veilchen-  
geruch.  
Alleiniger Fabrikant:  
OEHMIG WEIDICH, Leitz.  
Zahlehen  
in Annaburg bei:  
C. Geist,  
J. G. Hollmig's Sohn,  
J. Kählig,  
W. Voigt's Nachf.  
in Jessen bei:  
Frau R. Milzow;  
in Plossig bei Franz Pöse.

**ff. harte Schladwuch**  
a Pfd. 1,20 Mk.,  
**Schmeer**  
a Pfd. 70 Pf.,  
empfiehlt **Rich. Heinlein.**

**Zahnständer**  
Stack 75 Pf. u. 1,00 Mk.  
zu haben in der  
Apotheke Annaburg.

**Werder'sche  
Früchte-  
Conserven:**

	2-M-Dose	1-M-Dose
Kirschen, aufsteint	1,25	70
Birnen, weiß u. rot	1,15	65
Reineclauden	1,15	65
Mirabellen	—	60

**Pflirsche, ganze Früchte,**  
1 Pfd.-Dose 70 Pf.,  
in bester Qualität, empfiehlt  
**Otto Riemann.**

**Serviteurs,  
Chemisettes,  
Kragen,  
Manschetten,  
Shlipse, letzte  
Neuheit,**  
in grösster Auswahl zu  
äusserst billigen Preisen  
empfiehlt  
**Carl Quehl.**

**Feinste Bronzen**  
in Büchsen und Klafchen  
empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

**Vermögens-Bilanz**

am 31. Dezember 1901.

Activa:		Passiva:	
Mk.	S.	Mk.	S.
Kassenbestand . . . . .	6764	22	
Debitoren:			
Guthaben in laufender Rechnung bei Genoss.	42359	07	
Guthaben für Darlehen bei Genossen . . . . .	12299	28	
Guthaben bei der Ge- nossenschaftsbank . . . . .	6074	00	
Guthaben für eigene Ge- schäftsantheile . . . . .	610	00	
Mobil- und Immobilien- Conto . . . . .	123	25	
Warenc-Conto (Bestände und Außenstände) . . . . .	1123	65	
<b>Summe der Activa</b>	<b>69353</b>	<b>47</b>	
Geschäftsantheile (Mit- glieder-guthaben) . . . . .		399	00
Creditoren:			
Schuld für Spareinlagen an die Genossen- schaftsbank . . . . .		35616	01
Schuld für Waren usw. Relevanz-Conto . . . . .		26472	46
Betriebsrücklage-Conto . . . . .		5723	74
Geminn- und Verlust- Conto . . . . .		309	88
		200	00
		632	88
<b>Summe der Passiva</b>		<b>69353</b>	<b>47</b>

**Mitgliederbewegung:**  
Zahl der Genossen am 1. Januar 1901 . . . . . 54  
Zugang: 8, Abgang: 1  
Zahl der Genossen am 1. Januar 1902 . . . . . 61  
Am Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Mitglieder-gut-  
haben um Mk. 41,00 und die Passivsummen um Mk. 8200 vermindert.  
Die Gesamtsumme aller Mitglieder betrug am Jahres-  
schlusse Mk. 77400,00.  
Annaburg, den 20. Juni 1902.

**Ländliche Spar- und Darlehnskasse  
Annaburg, e. G. m. b. H.**  
Reitzenstein. Klausenitzer.

**Motorwagen.**  
**Opel**  
**Fahrräder**  
Erstklassiges Fabrikat. — Goldene Medaille Paris 1900.  
**Conrad Müller, Annaburg.**  
Adam Opel, Rüsselsheim a. Main.

Eine weithin renomirte, durchaus leistungsfähige  
**Reinigungs- und chemische Wäscherei**  
(Etablissement I. Ranges) übertrag mir eine Annahmestelle und  
empfehle ich mich zur Vermittlung von Aufträgen zum **Umfärben**  
und **Reinigen** jeder Art Damen- u. Herren-garderobe (auch unzerstrennt),  
von Sammeten, Federn, Wändern, Möbelstoffen, Gardinen etc.  
Mäßige Preise. Hochmoderne Farben. Rasche Lieferung.  
**G. Albrecht, Buchhandlung, Annaburg.**

In der Provinz Sachsen, in An-  
halt und Thüringen ist der Land-  
wirth neben der Zeitung seines Art-  
mathertes einzig zweckmäßig die  
**Halle'sche Zeitung**  
Balle a. S.  
Diese Zeitung ist seit Jahrzehnten  
das einzig größere Blatt im ganzen  
nördlichen Deutschland, welches die  
Interessen der Landwirthe nachhaltig  
und mit Erfolg vertritt.  
Man bestelle bei der nächsten Post-  
anstalt die Halle'sche Zeitung, Balle  
a. S. für Juli bis Septbr., zu nur  
3 Mk. Täglich 2 Ausgaben. An-  
zeigen kosten die Zeitspalt 20 Pf.

Infolge günstigen Abschlusses offeriere  
**Pa. Salon-Brikets**  
zu billigen Preisen. Ferner empfehle  
**Würfel-Brikets**  
von vorzüglicher Feinkraft, für Wädereien etc. sehr geeignet. Aufträge  
werden jederzeit entgegengenommen, auch gegen **waggonweise** ab.  
**August Horstmann, Annaburg,**  
wohnhaft im Wenzler'schen Hause, Hintergasse.

**Rechnungs-Formulare | Notepapier**  
hält vorrätzig die **Buchdruckerei**, empfiehlt die **Buchdruckerei.**

Hervorragend schöne Muster in  
**Wasch-, Woll- und Seidenstoffen**

in allen Preislagen, ferner:  
Zuletzts, bunte Bettzeuge, weiße Damastbezüge,  
Handtücher, Tischtücher, Servietten,  
Hemdenbarchende, Leinen und Halbweinen,  
Futterstoffe, fertige Hemden, Schürzen, Bettdecken,  
Schlafdecken, Kattun- und Taschentücher,  
Hosenträger etc. etc.  
in reicher Auswahl zu enorm billigen Preisen offerirt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**  
Eine Partie Reste in Kleiderbarchend, Druck und  
Kattun gebe ganz billig ab.

**Ungar-Wein**  
sowie diverse **Rothweine**  
empfiehlt  
**Drogerie + Annaburg**  
**O. Schwarze.**

**Cakes**  
aus der **Hannoverschen Cakes-  
Fabrik**, als:  
Albert, loose, Mk. 1,00  
Mischung III " 1,00  
" I " 1,60  
**Suppenmakronen 1,60 Mk.**

**Gerieb. Schiffsbrot**  
zur Bereitung von **Kaltshale**,  
per Pfd. 35 Pf., empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Haematogen,**  
Flasche 1,80 Mk., sowie  
**Haematogen-Schokolade,**  
Karton 1,80 Mk.,  
vorzügliche organischenhaltige  
Nähr- und Kräftigungsmittel  
für Kinder und Rekonvales-  
centen, empfiehlt die  
**Apotheke Annaburg.**

**Caviar**  
in 1/2 und 1/4 Pfd.-Dosen  
zu 1,25 u. 2,25 Mk.,  
**feinst. geräuch. Lachs**  
in Scheiben  
per Dose 75 u. 125 Pf. empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Rgl.-Brenn.-Lotterie**  
Hauptgewinne: 500000, 200000,  
150000, 100000 Mk. etc.  
Ziehung 1. Klasse 8.—10. Juli cr.  
Loose zu haben bei  
**Estrich, Königl. Lotterie-  
Einnehmer,  
Jüterbog.**

**Dalma**  
Acht nur in versiegelten  
grünen Packeten a 30 u. 50 Pf.  
Tödtet sicher alle Insecten sammt Brut.  
Millionenfach bewährt gegen  
Fliegen, Schnaeken, Schwaben,  
Russen, Wanzen usw. Wird von  
Militärbehörden schon seit Jahren  
bezogen. Alleinig. Fabrikant:  
**E. Lahr in Würzburg.** In Anna-  
burg zu haben in der Apotheke.

Feinste wohlriechende  
**Parfüms**  
in verschiedenen Preislagen von 25  
bis 75 Pf. empfiehlt  
**Drogerie + Annaburg**  
**D. Schwarz.**

Allen gefunden trockensten Amerik.  
**Mixed-Mais** sowie  
**Odessa-Rund-Mais,**  
ferner **Lupinen u. Seradella**  
zur Gröndung, **Haidekorn, Senf,  
Knitsching, Incarnatkie**  
empfiehlt billig  
**Adolf Weicholt, Prettin,**  
jed. Freitag Vorm. Bahnh. Annaburg.

**Kopfsalat**  
hat billig abzugeben  
**D. Schwarze, Annaburg.**

**Mauer**  
werden eingefleht bei  
**E. Bethke, Wittenberg.**  
**Vielf Geld**  
verdienen Haufrer etc. durch  
**J. Zentel, Straßburg i. Gf.**

**„Schwarzer Adler“.**  
Sonntag Nachmittag lade zu  
**ff. Kaffee**  
und selbstgebadetem  
**Stachelbeerfuchen**  
freundlich ein. Gleichzeitg empfehle meine gut  
renovierten  
**Garten-Lokalitäten**  
zur freundlichen Benutzung.  
**T. Lehmann.**

**Acker's Neue Welt.**  
Sonntag den 22. Juni lade  
von früh 10 Uhr ab zu  
**ff. Speckfuchen**  
freundlich ein. Am Anstich:  
**ff. Pschorr, Lichtenhainer**  
und andere Biere.  
Nachmittags: **ff. Kaffee**  
und selbstgebadeten **Wätereifuchen**  
sowie **ff. Vanille-Eis.**  
Weiter empfehle meine  
**Garten-Lokalitäten**  
mit **Regelbahn**  
dem geehrten Publikum freundlicher  
Benutzung.  
Um gütigen Zuspruch bittet  
**Aug. Acker.**

**Colonie Naundorf.**  
Sonntag den 22. d. M.,  
ladet zur  
**Lanzmusik,**  
freundlich ein  
**A. Dalchow.**  
Anfang 4 Uhr.  
**Gasthof zum Kessel  
Hintersee.**  
Sonntag, den 22. d. Mts., lade  
von Nachm. 4 Uhr ab zur  
**Ballmusik**  
ganz ergebenst ein **Fr. Helbig.**  
Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.



Gratis-Beläge:

Neue Gartenlaube.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Postzeitungspreisliste Nr. 582.**

Die Einrückungsgebühr beträgt für die feinstpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 69.

Sonnabend den 21. Juni 1902.

VI. Jahrg.

## Ämtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Die gründliche Mänumg des Feuergrabens hat in der Zeit vom 23.—27. Juni er. zu geschehen. Der Graben muß überall die nötige Breite haben. Diejenigen Adjacenten, welche ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, werden bestraft und gezwungen die Mänumg auf deren Kosten. Annaburg, den 20. Juni 1902. **Der Gemeinde-Vorsteher. Reigenstein.**

### König Albert von Sachsen

Schillernort, 19. Juni. Er. Maj. König Albert von Sachsen ist heute Abend 8 Uhr sanft und ruhig entschlafen. Wiederum ist das deutsche Volk in tiefer Trauer versetzt, wiederum sieht Deutschland an der Bahre eines seiner ältesten und ehrwürdigsten Bundesfürsten. Aus Schillernort kommt die nach den letzten Meldungen leider nicht mehr unerwartete Trauerkunde, daß König Albert einem erneuten Krankheitsanfall erlegen, das er infolge großer Verschwäche sanft entschlafen ist.

Der nach einer Krankheit von einigen Wochen verlorene König von Sachsen hat ein Alter von 74 Jahren erreicht. Er wurde am 23. April 1828 als ältester Sohn des Königs Johann geboren. Er erhielt die übliche Prinzerziehung, studierte in Bonn und machte dann die militärische Laufbahn durch. Als Hauptmann wohnte der 21-jährige Prinz 1849 dem Feldzug in Schleswig-Sollern bei; 1866 befehligte er die mit den Oesterreichern gegen Preußen im Felde stehende sächsische Armee, die an den Geschichten bei Münden, Grätz und Gitschin, sowie an der Schlacht von Königgrätz theilnahm. 1870 stand ebenfalls das sächsische Armeekorps unter seinem Kommando. Nach der Schlacht von Gravelotte übernahm der Kronprinz Albert den Oberbefehl über die aus dem preussischen Garde- und dem sächsischen Korps gebildete Maasarmee, welche auf dem Marsche von Metz nach Colons den rechten Flügel der deutschen Umfassungsbewegung bildete; sie sich gegen die Nancy, bei Beaumont und half die Entscheidung bei Sedan herbeiführen. Dann nahm sie an der Belagerung von Paris theil.

Nach dem Friedensschluß wurde Prinz Albert zum Generalinspekteur der ersten Armeeinspektion und zum Generalfeldmarschall ernannt und erhielt auch, was besondere Beachtung verdient, vom Kaiser Alexander II. von Rußland, den Marschallstab. So durfte dem Prinz Albert als einer der hervorragensten deutschen Seerführer an dem Triumpheuge in Berlin am 16. Juni des Jahres 1871 theilnehmen und am 12. Juni mit den sächsischen Truppen in Dresden einziehen. Der am 29. Oktober 1873 erfolgte Tod seines Vaters berief den Prinzen Albert auf den sächsischen Königsstern. Auf die glanzvolle Epoche eines deutschen Truppenführers folgte die nicht minder glänzende Zeit eines Friedensfürsten, der stets in erster Sorge

um das Gedeihen seines Vaterlandes bedacht war und sich als treuer Hüter des Reichs und überzeugter Träger des nationalen Gedankens betätigt hat.

König Albert war in kinderloser Ehe mit der Prinzessin Carola von Schweden vermählt. Sein Nachfolger ist sein jüngerer Bruder Georg, der in diesem Jahr das 70. Lebensjahr vollendet.

Das Andenken König Alberts wird von den deutschen Fürsten und dem deutschen Volke stets in Ehren gehalten werden.

### Loftales und Provinzielles.

— Eine für Submittenten und auch für weitere Kreise außerordentlich wichtiges und interessantes Urteil fällt am 1. Juni die Strafkammer in Geseesmünde. Im Frühjahr 1901 wurden von dem Magistrat in Lehe die Auswerdung der Arbeiten und Versicherungen für die im Laufe des Jahres auszuführenden städtischen Arbeiten in 5 Losen vorgenommen; auf eines derselben erhielt die Firma J. F. Kühler in Lehe auf ihr Angebot von 66 137 Mk. den Zuschlag. Dem Mitinhaber wurde nun zur Last gelegt, daß er mit vier anderen Leber-Unternehmern in Verbindung getreten ist, um sie durch Zusage von Geldbeträgen in Höhe von je 1000 bis 1500 Mk. vom Bieten auf einige Lose abzuhalten. Diese haben sich dann auch tatsächlich am Bieten nicht beteiligt. Der Staatsanwalt erhob deshalb gegen Kühler Anklage wegen Vergehens des § 270 des preussischen Landgesetzes. Der Angeklagte will sich durch sein Vergehen nur einen der Arbeitsleistung entsprechenden Lohn haben sichern wollen. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 500 Mk. event. 50 Tage Haft.

**Die Zurücknahme polizeilicher Strafverfügungen** wurde bisher nur als zulässig erachtet, solange der Antrag auf gerichtliche Entscheidung mit den Strafakten nicht an die Staatsanwaltschaft weitergegeben war. In neuerer Zeit haben die Gerichte sich jedoch wiederholt auf den Standpunkt gestellt, daß auch nach diesem Zeitpunkt die Zurücknahme noch zulässig ist. Der Minister des Innern empfiehlt den Polizeibehörden die Zurücknahme in solchen Fällen, in welchen Umstände bekannt werden, die die Anrechtfertigung der Strafverfügung als nicht gerechtfertigt erscheinen lassen. Dagegen ist es nicht zweckmäßig, Strafverfügungen gegen den Willen der Staatsanwaltschaft zurückzunehmen, da letztere alsdann die Verfügung zutreiben würde, aus eigener Entscheidung das Strafverfahren nochmals einzuleiten.

**Torgau.** In der am 23. Juni d. J. beginnenden zweiten Schmutzgerichtsperiode kommen folgende Straffälle zur Verhandlung. 1. Am 23. Juni wider a) die verheiratete Häuslerin Emilie Schumann geb. Gartner aus Zeuchel, zur Zeit hier in Haft, wegen wissentlichen Meineids; b) den Dienstknecht Wilhelm Stein aus Belgern, jetzt hier in Untersuchungshaft, wegen wissentlichen Meineids. 2. Am 24. Juni wider a) den Maurer Friedrich Wilhelm Schneider aus Zeritz, zur Zeit hier in Untersuchungshaft; b) den Fleischermeister Robert Wittig aus Wittenberg wegen wissentlichen Meineids.

3. Am 25. Juni gegen die verheiratete Arbeiterin Ella Schmidt geb. Mercklich aus Wittenberg wegen verurtheilter Brandstiftung.

4. Am 26. Juni gegen den Former Georg Adler aus Wittenberg, zur Zeit hier in Haft, wegen Totschlags.

5. Am 27. Juni gegen den Steinbrucharbeiter Edward Krause aus Schöna, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, wegen Mordes.

6. Am 28. Juni wider den früheren Post-Engagierten August Gustav Surras aus Eichenwerda, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, wegen Brandstiftung.

**Sichtenberg a. G.** 17. Juni. Nach verhängnisvoller Kunde ein Missethater für eine Anzahl Feldarbeiterinnen werden, welcher bei dem fälligen Gewitter die Schmidt'sche Mühle traf. Die Arbeiterinnen hatten vor dem starken Regen unter der Mühle Schutz gesucht. Eben hatten sie die Mühle verlassen, als der Blitz dieselbe traf und derartig demolirte, daß sie abgebrochen werden muß. So wurden sie glücklicherweise vor möglicher Lebensgefahr verschont. — Auf Rittergut Trebnitz tödtete ein Blitzstrahl sechs Schweine im Stalle. Stellenweise hat harter Hagel Schlag erheblichen Schaden verursacht.

— Die Wihl. Kurner'schen Eheleute auf den Weinbergen bei **Hemberg** wollten heute im Laufe des Vormittags eine Kuh mit Stroh nach Bergwitz zur Bahn bringen. Während der Mann auf einem Handwagen das Stroh vorausführte, führte die Frau die Kuh hinterher. Pflöchlich und unerwartet sprang die Kuh mit einem Satz hoch, wurde wild und bearbeitete die Frau mit den Vorderbeinen derartig gefährlich, daß ärztliche Hilfe sofort herbeigeholt werden mußte.

**Bernburg.** 16. Juni. Mit gelaptem Schädel tolos aufgehoben wurde in vergangener Nacht der jung verheiratete Schuhmann **Amberg**. Das Seitengewehr fehlte den Beamten. Der Mörder ist noch nicht ermittelt. — Nicht weniger als acht Personen, auf denen der Verdacht der Hinterschneidung ruht, wurden verhaftet; es sind zum großen Theil Arbeiter aus der Jenaerfabrik in Walbau. Einer der Verhafteten hat sich kurze Zeit nach der Entlassung in der Zelle erhängt.

**Halberstadt.** 19. Juni. Die Anmeldungen zum Kreisfesten sind recht zahlreich eingelaufen, es ist erfreulich, daß sich die weitgelegenen Ortschaften, wie Halle, Bitterfeld, Zeritz u. A., zum Theil mit harter Mitglieberschaft an dem Feste beteiligen wollen. Über 1500 Theilnehmer sind bereits angemeldet.

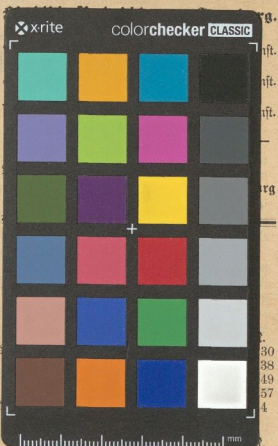
**Stendal.** 11. Juni. Auf offener Straße erschossen hat sich gestern früh der 19-jährige Arbeiter Hermann Köhn. Derselbe hatte ein Fahrrad gestohlen und war im Begriff, auf diesem zum Henglinger Thore hinauszufahren, als er von einem Postkutscher angehalten und als er nicht hielt, verfolgt wurde. Pflöchlich lag der Mensch vom Rad, zog einen Revolver aus der Tasche und jagte sich eine Kugel durch den Kopf. Seine letzten an den Beamten gerichteten Worte waren: „Leben Sie wohl!“, dann verschied er. Köhn scheint nicht ganz zurechnungsfähig gewesen zu sein.

**Eisenbahnstrecke.** Auf der Berlin-Görlitzer Bahn wurden in letzter Nacht zwischen den Stationen **Orka** und **Kleberdorf** drei Telegraphen-Stangen durchschnitten, vermuthlich in der Absicht, durch Ueberlegen der

Stangen über die Gleise den Nachschneidung in Gefahr zu bringen. Zum Glück hingen die Stangen eben noch an den Leitungsträgern, wodurch der Zug nur gestreift wurde. Nach den Thätern wird eifrig geforscht.

**Eine verheerende Feuersbrunst** wüthete in dem herzoglichen Jagdschloß zu Groß-Zelten (Niederhaveln). Das 48 Zimmer zählende Gebäude wurde vollständig zerstört. Das Schloß ist mehrere hundert Jahre alt und ist erst im Jahre 1875 von dem Herzog Ludwig von Sagan umgebaut worden.

**Eine Aussen** erregende Verhaftung ist in Nichtenberg erfolgt. Der Direktor der dortigen landw. Spar- und Darlehnskasse ist unter dem Verdachte des Betruges und der Urkundenfälschung festgenommen worden. Der Vorstand der Kasse hatte, da sowohl bei ihm als bei der Nichtenberger Kriminalpolizei fortgesetzt Anzeigen gegen Schindl eingingen, eine unverschämte Revision der Kasse vornehmen lassen, wobei sich herausstellte, daß Sch. die sogenannte amerikanische Buchführung eingeführt hat, und zwar in einer Form, die eine Revision fast unmöglich macht. Es ergab sich, daß Sch. auf sein eigenes Konto als Genosse etwa 44 000 Mark gelüßt hat. Eine private Aufforderung, dieses Konto zu begleichen, führte dahin, daß man unter Einnahme und Ausgabe bald darauf 5000 Mk. gelüßt fand. Man gewann daher die Ueberzeugung, daß es sich um eine Scheinbuchführung handelte, endlos Sch. seines Amtes und machte schließlich der Kriminalpolizei Anzeige, die ihn alsbald verhaftete. Er wurde dem Mobiliar-Untersuchungsgericht überwiefen, weil die Kasse um etwa 15 000 Mark geschädigt sein soll.



Ab Prettin	75.15	8.10	1.16	5.35	7.26
„ Hohnhorst	5.22	8.17	1.24	5.42	7.33
„ Wollitz	5.30	8.25	1.38	5.50	7.42
„ Eichenbade	5.41	8.36	1.48	6.1	7.53
„ Annaburg	5.49	8.44	1.56	6.9	8.00

Die mit \* bezeichn. Züge verkehren nach Bebarf. Die Züge führen nur 3. u. 4. Wagenklasse.

**Kur- und Bade-Anstalt Annaburg,**

Dampf-, Wasser- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends. **Ernst Kretschmer,** Naturheilpraktiker u. ärztl. geprüf. Masseur. (Für Damen weibliche Bedienung.) Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.